

"Die Guerilla ist unbesiegbar"

William Parra, Journalist von Reuters, sprach mit Raul Reyes, PR-Chef des Oberkommandos der FARC.

(Nach einem Artikel im kolumbianischen Wochenmagazin "Cambio" vom 26.7.04)

"So regiert Uribe", das Buch, das gerade von der Journalistin Maria Jimena Duzán veröffentlicht wurde, liegt auf der Platte, die dem Guerillachef Raul Reyes als Schreibtisch dient. Aufgeschlagen sind die Seiten 48 und 49, und dort findet sich eine Unterstreichung, auf die Reyes hinweist. Dort wird Bezug genommen auf ein Gespräch zwischen Präsident Uribe und der Journalistin über einen humanitären Gefangenenaustausch und Reyes zeigt auf den Absatz, in dem Maria Jimena zu dem Schluss kommt, dass es unter dieser Regierung zu einem Austausch nicht kommen werde. Der Sprecher der FARC verhält einige Minuten und sagt dann: "Wir warten darauf, dass der Präsident die Kommission benennt, die über den Austausch verhandeln soll, aber seitens der Regierung gibt es keinerlei Antwort, weil das nicht in ihrem Interesse ist; ihr Interesse ist der Krieg und nichts sonst".

Dorthin zu gelangen, wo Reyes sich aufhält, war nicht sonderlich schwierig. Trotz des Plan Patriota (Anti-Guerilla-Offensive der Regierung, A.d.Ü.) und trotz der in der Region laufenden Militäroperationen behält die FARC die Kontrolle durch Kontrollposten, die jedes Boot durchsuchen und wo jeder Passagier seinen Personalausweis vorzeigen muss. Für die Bauern der Region ist das Routine, die die Kontrolle durch die Guerrilla als etwas Normales betrachten.

Reyes besteht darauf, über den Gefangenenaustausch zu sprechen. Er lobt die Anstrengungen der Angehörigen der Entführten und der Kirche.

"Ich will den Familien der Gefangenen auf beiden Seiten sagen, dass die FARC den unverbrüchlichen Willen behält, zu Übereinkünften zu gelangen, und dass die FARC, was immer auch der Herr Präsident sagt oder nicht sagt, tut oder nicht tut, ihre Bereitschaft, ein humanitäres Abkommen zu schließen, nicht ändern wird", versichert Reyes, während er von seinem Assistenten ein Glas Wasser entgegennimmt. In diesem Punkt ist die FARC stur: sie akzeptiert keine Alternative zu direkten Verhandlungen mit der Regierung. "Wer das bestimmt, ist die Regierung Uribe, denn sie ist es, die alle Garantien geben muss, nicht andere Regierungen, keine andere Organisation, und sei sie so wichtig wie die UNO. Es ist die Regierung Kolumbiens, die das Problem anpacken muss", betont der Guerillaführer.

Mitten im Urwald, und als es aus Eimern zu regnen beginnt, überschlägt sich Reyes` Stimme, als er fordert, dass jedwede humanitäre Übereinkunft Simon Trinidad (Mitglied der FARC-Spitze, das im Januar 2004 in Ecuador festgenommen und an Kolumbien ausgeliefert wurde, A.d.Ü.) und Sonia (Regionalkommandantin der FARC, auf deren Computer Daten über das Drogengeschäft gefunden wurden; festgenommen im März 2004; A.d.Ü.) einschließen müsse, zwei Guerilleros von hohem Rang, deren Auslieferung die USA beantragt haben. Reyes zeigt sich ruhig, man hört keine anderen Geräusche als die des Waldes, keine Hubschrauber, kein Gefechtslärm von den nahen Kämpfen. Sein Ton klingt präpotent auf die Frage nach einem taktischen Rückzug: "Ich sage Ihnen, dass die FARC einen politisch-militärischen Plan hat, den sie ausführen wird zu dem Zeitpunkt, zu dem das möglich sein wird und unter den Bedingungen, die das erlauben. Die FARC handelt weder auf Befehl irgendeiner Gruppe, noch weil es der Präsident verlangt oder nicht. Wir haben ein Eigenleben"

"Der Präsident irrt, er versteht nicht, dass die FARC eine politische Organisation mit militärischer Macht ist, mit Erfahrung, mit politischen und sozialen Gründen für ihren Kampf, und dass sie daher unbesiegbar ist".

Reyes legt dar, dass in Verfolgung der politischen Ziele der FARC sich ihre Vertreter vor einigen Wochen mit Vertretern europäischer Regierungen getroffen hätten, und er kündigt an, in den nächsten Tagen werde es ein neues Treffen der Internationalen Kommission der FARC mit einem Vertreter der EU geben. Aus diesen Kontakten könne man bisher folgern, dass momentan keine Annäherung zwischen FARC und Regierung möglich erscheint.

"Die FARC ist zum Dialog bereit unter der Bedingung, dass die Garantien stehen, die wir verlangt haben: Entmilitarisierung der Departements Caquetá und Putumayo, eine Mäßigung der verbalen Attacken gegen uns und die Aufhebung der Klassifizierung unserer Organisation als Terroristen", unterstreicht Reyes, dann macht er eine Pause und wählt sich ins Internet ein. Während die Verbindung aufgebaut wird, blättert er einige französische Zeitschriften und die Ausgabe von "Newsweek" durch, die als Titelbilde Michael Moore trägt, dem Regisseur von "Fahrenheit 9/11".

Meine Frage: Was ist mit Manuel Marulanda? (Oberkommandierender der Farc, über den es kürzlich Gerüchte bezgl. einer schweren Erkrankung gegeben hatte, A.d.Ü.)

"Ich möchte Sie informieren, dass der Chef des Oberkommandos der FARC sich guter Gesundheit erfreut und weiter an der Spitze der Organisation und der politisch-militärischen Führung steht"

Und was ist mit den Verhandlungen der Regierung mit den Paramilitärs in Santa Fe de Ralito und mit der ELN?

"Das mit den Verhandlungen mit den Paras ist eine Pantomime, eine Farce. Das ist Teil der Wiederwahl-Strategie Uribes und ein Betrug an Kolumbien und der internationalen Gemeinschaft".....

Bezüglich der Annäherung mit dem ELN (zweitgrößte kol. Guerillagruppierung; A.d.Ü.) nimmt Reyes eine vorsichtige Haltung ein: "Das ELN was es tut, was seine Ziele sind. Was wir uns von den ELN-Genossen wünschen ist, dass sie die Angelegenheit sehr politisch durchführen, damit sie nicht Opfer der Betrügereien Uribes werden, denn ich habe es so verstanden, dass die Regierung das ELN nur ihren Pläne unterordnen will und später alles Mögliche mit ihm machen kann".....

Das letzte Thema: Die Wahrheit über die Kontakte, die es zwischen Sprechern der Guerilla und Vertretern der US-Regierung gegeben haben soll über einen eventuellen Austausch von Simon Trinidad und Sonia gegen drei US-Amerikaner in der Hand der FARC. "Der Konflikt, den Kolumbien durchmacht, ist interner Art; die FARC steht in keinerlei Konfrontation zu irgendeinem anderen Land und deswegen wird es nur Vereinbarungen der FARC mit dem kolumbianischen Staat geben und nicht mit anderen Staaten", betont Reyes. "Wir haben keinerlei Kontakte mit den Nordamerikanern".

Es ist Zeit fürs Essen und die TV-Nachrichten. Das Naturpanorama im Urwald ist so dunkel wie das des bewaffneten Konflikts.